

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.



an jedem Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 79 Pf.; Vierteljahr 17 Pf.; Post abgeholt Monat 65 Pf., Vierteljahr 1,25 Mk.; durch unsere Austräger in Herborn Monat 75 Pf., Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf., Jahr 1,25 Mk. — Druck und Verlag der J. M. Beckischen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gepaltene Anzeigenseite 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf. Bei unveränderten Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zellenausschlässe. Offertenannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

10. 78.

Montag, den 2. April 1917.

73. Jahrgang.

Der Kongress.

Die erste Aprilwoche wird endlich das amerikanische Parlament zur Sitzung bringen. Der neue Kongress trat zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, und ihm wird Herr Wilson den Schrein seines Herzens öffnen. Er wird also erfahren, wie lange er noch in der neutralen Neutralität gegenüber Deutschland verbleiben kann. Er wird sich zum Krieg übergeben, wie er ihn führen will, es dabei als eingeschworener Verbündeter der anderen oder sich, soweit die Umstände es gestatten, von ihr halten will. Man wird dann überreden, wie Senat und Repräsentantenhaus sich zu diesen Fragen stellen werden. Die Mehrheit des Kongresses ist gleich dem Staatsoberhaupt selbst auf ein eindeutiges Friedensprogramm hin gewählt worden; dieses Herzschlag wird sie also wohl kaum dem Volke den Heilbehandlungen hinwerfen. Nun, auch wir sind seit Wochen und Monaten auf diesen Ausgang des deutsch-amerikanischen Notenwechsels vorbereitet und werden das letzte Wort des Kongresses mit Fassung zu ertragen wissen. Ohne aufrichtige Trauer um diese weitere Ausdehnung unsererfeindlichen Fronten wird freilich kein Deutscher den Schlussstrich unter das langwierige Kapitel setzen, aber wir haben in diesen drei Jahren gelernt, uns ruhig in die unvermeidlichen Tätigkeiten des Schiffsais zu finden und ohne Sentimentalitäten mit tapferer Entschlossenheit diejenigen Schritte zu tun, die uns zur Verteidigung unseres staatlichen und nationalen Lebens aufgenötigt werden. Wir brauchen uns in diesem Augenblick nur zu vergegenwärtigen, daß — nach amtlichen Ziffern — Amerika in den drei Jahren 1914—1916 eine Ausfuhr an Patronen z. B. von 6 auf 55 Millionen Dollar gesteigert hat, an Pulver von 200 000 auf 263 1/2 Millionen, an Sprengstoffen von 10 auf 715 Millionen, an Schußwaffen von 6 auf 43 Millionen Dollar, um uns in der Ereigniszeit zu bestärken, daß es viel schlimmer als es bis jetzt schon war mit diesem oder so neutralen Lande auch in Zukunft nicht mehr werden kann. Schließlich ist ein offener Feind immer besser als ein verschwiegen, denn er kann als solcher behandelt werden, und daran werden, wenn es so weit gekommen ist, unsere Unterseeboote es gewiß nicht fehlen lassen.

leiten zu liegen. Auch der Kriegsminister, der den Namen Bace führt, sieht den Krieg mit Deutschland bereits als feststehende Tatsache an; wenigstens ist das seinen Worten zu entnehmen, wonach die Regierung eine sehr liberale Haltung gegen die Deutschen in den Vereinigten Staaten vorschlage, selbst wenn sie Neuartigen des deutschen Heeres seien, überhaupt wüssten, fügte er hinzu, alle in den Vereinigten Staaten wohnhaften Fremden, die nicht gegen das Gesetz verstößen, vollkommen sicher vor Eingriffen sein. Man sieht also: die Entscheidung selbst steht auch für diesen Mitarbeiter des so genannten Friedenspräsidenten unabänderlich fest, es handelt sich nur noch um die Einzelheiten, die Modalitäten, wie die Staatsmänner und die Diplomaten zu sagen pflegen.

Nun, auch wir sind seit Wochen und Monaten auf diesen Ausgang des deutsch-amerikanischen Notenwechsels vorbereitet und werden das letzte Wort des Kongresses mit Fassung zu ertragen wissen. Ohne aufrichtige Trauer um diese weitere Ausdehnung unsererfeindlichen Fronten wird freilich kein Deutscher den Schlussstrich unter das langwierige Kapitel setzen, aber wir haben in diesen drei Jahren gelernt, uns ruhig in die unvermeidlichen Tätigkeiten des Schiffsais zu finden und ohne Sentimentalitäten mit tapferer Entschlossenheit diejenigen Schritte zu tun, die uns zur Verteidigung unseres staatlichen und nationalen Lebens aufgenötigt werden. Wir brauchen uns in diesem Augenblick nur zu vergegenwärtigen, daß — nach amtlichen Ziffern — Amerika in den drei Jahren 1914—1916 eine Ausfuhr an Patronen z. B. von 6 auf 55 Millionen Dollar gesteigert hat, an Pulver von 200 000 auf 263 1/2 Millionen, an Sprengstoffen von 10 auf 715 Millionen, an Schußwaffen von 6 auf 43 Millionen Dollar, um uns in der Ereigniszeit zu bestärken, daß es viel schlimmer als es bis jetzt schon war mit diesem oder so neutralen Lande auch in Zukunft nicht mehr werden kann. Schließlich ist ein offener Feind immer besser als ein verschwiegen, denn er kann als solcher behandelt werden, und daran werden, wenn es so weit gekommen ist, unsere Unterseeboote es gewiß nicht fehlen lassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag hat, bevor er sich auf den 24. April vertagte, in namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 83 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen einen nationalliberalen Antrag angenommen, einen besonderen Ausschuss von 28 Mitgliedern, einen Verfassungsausschuss zu bilden für die Prüfung verfassungsrechtlicher Fragen, insbesondere der Zusammensetzung der Volksvertretung und ihres Verhältnisses zur Regierung; dazu eine sozialdemokratische Entscheidung, diesem Ausschuss die im Reichstage eingebrachten einställigen Anträge und Resolutionen zu überweisen.

Der Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Gröner hat durch die Kriegswirtschaftsämter und Kriegswirtschaftsstellen eine Mahnung an die Landbevölkerung ergeben lassen, in der diese auf die außerordentlich schwierige Lage hingewiesen wird, in der sich die städtische Bevölkerung und die der Industrie, besonders der Rüstungsindustrie, befindet. Nur das von Mund zu Mund gewordene Wort

könnte helfen. Lehrer und Geistliche müssen herangezogen werden. Es muß jedem Landwirt zum Bewußtsein kommen, daß jedes Blatt Korn, das er über das unbedingt notwendige Maß in seiner Wirtschaft verbraucht, ein Unrecht gegen die Gesamtheit ist und unseren Feinden nimmt. Jede Kartoffel und Kohlrübe, die noch irgend zur menschlichen Nahrung gebraucht werden kann, muß der städtischen Bevölkerung aufgeführt werden. Auf eine reisende Abführung von Wollwarenprodukten ist immer wieder hinzuweisen. Kein gesunder Erwachsener sollte auf dem Lande Vollmilch trinken. Vollmilch ist nur für Kinder und Kranken und zur Bereitung von Butter. Es dürfen nur zur Sicht geeignete Kübler aufgesogen und diese nur in den ersten Wochen mit Vollmilch gefüllt werden.

Durch einen Bundesratsbeschluss wird die Unfallversicherungspflicht von Angehörigen feindlicher Staaten erweitert. Es kommen praktisch insbesondere die seit Beginn des gegenwärtigen Krieges in Deutschland befindlichen, hier zurückgeholten Angehörigen feindlicher Staaten in Betracht; der Krankenversicherung waren solche bereits unterstellt worden. Die Einbeziehung dieser Arbeiter aus dem feindlichen Auslande in die Unfallversicherung liegt besonders auch im Interesse der beteiligten Unternehmer, die dadurch von der Einzelhaftpflicht befreit werden, sowie auch im Interesse der Unternehmerschaft im ganzen, die nunmehr aus den Unfällen aller ihrer Arbeiter gleichmäßig belastet wird. Seit Errichtung des Königreichs Polen werden übrigens Polen aus diesem Gebiet, die bereits seit Beginn dieses Krieges sich in Deutschland aufhalten, schon ohne weiteres als der deutschen Arbeiterversicherung unterstellt angesehen. Ebenso unterliegen feindliche Ausländer, die während des Krieges freiwillig nach Deutschland zur Beschäftigung gekommen sind, schon bisher den Vorschriften der Unfallversicherung. Der neue Beschluss bezieht sich nicht auf Fälle, in denen die Freiheitsbedrängung nicht lediglich auf die feindliche Staatsangehörigkeit, sondern auf besondere Gründe zurückgeht — also auf die Fälle der Kriegsgefangenschaft, Strafgefangenschaft usw.

Die in Deutschland sich aufhaltenden Chinesen sollen, so wird in der feindlichen Presse behauptet, verhaftet sein. Demgegenüber wird von ausständiger deutscher Seite erklärt, daß sie sich unbelästigt frei bewegen und ungehindert ihrer Beschäftigung nachgehen dürfen.

Norwegen.

Im norwegischen Storting wurde über die deutsche Eismeersperre lebhaft gestritten. Mühte die Frühlingsfischer, besonders der Seehundfang, eingestellt werden, so würde eine Fischerflotte von 250 Schiffen mit 1600 Fischern außer Dienst gesetzt und das Land hätte einen Verlust von 23 Millionen Kronen. Der Minister des Auern: Ihlen teilte mit, daß die norwegische Regierung bei dem deutschen Geländen protest gegen die Eismeersperre eingelegt hat. In dem Protest wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Fänge und Fischerreien in Finnmarken außerhalb der Territorialgewässer vorgenommen mühten und daß die norwegischen Hoheitsrechte bis vier Seemeilen von der Küste entfernt gingen.

Schweden.

Das neue Ministerium Swart hat sich zu derselben folgerichtig unparteiischen Neutralitätspolitik bekannt, die der König und das jetzt ausgetretene Ministerium Hammarkjöld

Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Leo Bäuerle.

(Nachdruck verboten.)

Mitte der Frau von Arnstadt, seit kurzem die des reichen Gutsbesitzers Hagenberg, erzählte nun ausbrechenden Baronin von dem Skandal, den welche Abschiebung in Begleitung eines reichen Holznamens Drake, in der Pension hervorgerufen. Der Frau von Uhlberg stand fest. Man lehrte zur Stütze zurück. Die Baronin benutzte einen unbekannten Augenblick, um Frau von Arnstadt zu verlassen, um Eddas Schwind, Edda ausgenommen, für den Abend zu bitten, gleichzeitig aber dem würdigen Ehemann zu vertehren zu geben, daß wichtige Mitteilungen voran.

Außerdem man sich eine Zeit hindurch recht angenehm hatte und im Begriff stand, sich zu trennen, so drückte dankbar die Hand ihrer Schülerin und bleich und erschaut hatte sie die Erkrankung entdeckt, und vergabens bemühte sie sich, herauszufinden, was dieses Benehmen rechtfertigen könne. Was dem diesen Menschen getan, die sie nie gesehen, einmal dem Namen nach gekannt, um seit deren Antritt einer solchen Behandlung ausgesetzt zu sein?

Die beiden jungen Mädchen verbrachten den Abend und schliefen in ihrem traulichen Zimmer im „Hof“, während Frau von Uhlberg, unterstützt die Baronin und das Hagenbergsche Paar, Eddas Erzählung in die Altbücher zu Interlaken in einem holden Lichte, daß auch ihnen die Unmöglichkeit einleuchtete, Erzählung ihres einzigen Kindes länger in Eddas Armen zu lassen. Der Millonär und seine Frau verabscheuten allerdings schwer an den Gedanken zu gehen, von Edda, die sie so lieb gewonnen, sich zu

trennen; doch die Baronin wußte Frau Schwind die Notwendigkeit dieser Trennung so überzeugend darzutun, regte in ihr den Verdacht, daß Edda, wie ihre Schwester, eine Schwindlerin und Abenteuerin sein müsse, so wirkam an und sagte auch hinzu, daß sie ebenso ihren Sohn Viktor zu umstricken und ihn Gisela zu entfremden gesucht, um selbst Frau von Uhlberg zu werden, daß es ihr endlich gelang, die charakterchwache und nicht an selbständige Prüfung der Verhältnisse gewöhnte Frau um so mehr zu überzeugen, als diese nun einmal die Idee einer Verbindung ihrer Tochter mit Viktor von Uhlberg sich in den Kopf gesetzt hatte. Dieses Argument warf die Aufstellung ihres besseren Gefühls über den Haufen, und von diesem Augenblick an war Eddas Entfernung bei der würdigen Frau beschlossen, die sich vornahm, von Stund an nur nach den Vorschriften der Baronin zu handeln.

Nach einer halb schlaflosen, halb in Bangen, abnummenschweren Träumen verbrachten Nacht erhob sich Edda später als gewöhnlich. Sie mußte erst lange nachsitzen, ehe sie die Ergebnisse des vorhergehenden Tages sich vergegenwärtigen konnte. Es war ihr schwer, lange ums Herz — was stand ihr heute vielleicht noch bevor? — Ihr Stolz häumte sich auf gegen die ihr gezeigte Mißachtung, die sie sich wohl bewußt war, nicht verdient zu haben. Was wollte man nur damit ausdrücken? — Edda begleitete schon längst im stillen Mißtrauen gegen die Baronin; sie hatte eine unbestimmte Ahnung, daß Frau von Uhlberg gegen sie intrigiert, ohne dafür eine greifbare Ursache finden zu können. Oder fürchtete die Baronin vielleicht, daß sie — Eddas — ihrem Sohne gefährlich werden könnte? — Ein leichtes, wehmütiges Lächeln umspielte Eddas Mund bei diesem Gedanken. Hätte jene ahnen können, welche Gedanken in diesem Augenblick das junge Mädchen beschäftigten, sie hätte es sich ersparen können, gegen Edda Liebenstein zu intrigieren. Doch sie — die Mutter mußte es ja für unmöglich halten, daß irgend ein weibliches Wesen die Liebe ihres Sohnes verschmähen konnte!

Mit ihrer gewohnten rubigen und sicheren Haltung trat Edda in das Fremdenzimmer, welches Frau Schwind sich reserviert hatte, und wo die vereinte Familie in der Regel das Frühstück zu nehmen pflegte. Zu ihrer Verwunderung stand sie Gisela dort nicht; sie hatte vorher nach dieser in ihrem Zimmer gesehen, sie jedoch dort nicht

mehr getroffen und angenommen, daß ihre Schülerin schon bei ihrer Mutter sei. Frau Schwind saß am Frühstückstisch.

Guten Morgen, Fräulein Eddal! erwiderte sie den Bruder des jungen Mädchens, dem die Verlegenheit der Frau nicht entging: Sie suchen Gisela? — Frau von Uhlberg hat meine Tochter zu einer Vergnügungsfahrt nach Frankfurt abgeholt; ich glaube, sie wollen die Balmenhäuser und den Zoologischen Garten besuchen und werden schwerlich früher als mit dem letzten Zug der Taunusbahn zurückkommen.

Edda schaute beklemmt in das auffallend gerötete Gesicht der Frau Schwind. Das war eine neue, eindrucksvolle Bekleidung gegen sie. Sie bemerkte auch, daß die Dame irgend etwas auf dem Herzen haben müsse, denn unruhig schritt die torpulente Frau auf und ab, was ihrer gewöhnlichen Neigung durchaus nicht entsprach. Sie bemühte sich, durch gleichgültige Dinge die Unterhaltung in Gang zu bringen, während ihre Gedanken augenscheinlich mit anderem beschäftigt waren.

Schweigend nahm Edda ihren Tee. Als sie sich darauf erhob, trat Frau Schwind auf sie zu, schob ihren Arm unter den Eddas, zog sie neben sich aufs Sofa und bat sie, ihr einen Augenblick ruhig zu zuhören. Sie blickte das junge Mädchen traurig und verlegen an und sagte dann stotternd: Liebe Edda, Sie haben mir zuweilen von Ihrer Zwillingsschwester erzählt, haben Sie seit langer Zeit vielleicht keine Nachricht von derselben erhalten?

Erstaunt über diese so eigenartig vorgebrachte Frage entgegnete Edda ängstlich: Sie sagen das ja seltsam, daß ich irgend etwas befürchten muß; ich habe allerdings seit langer Zeit keine Nachricht von Mary erhalten.

Frau Schwind fuhr zögernd fort: Es tut mir sehr leid, meine liebe Edda, Ihnen eine recht traurige Nachricht über Ihre Schwester geben zu müssen.

Tödlich erbärmend, ängstlich, gespannt blickte Edda die Sprecherin an. So schaudend es nach ihrer Weise nur möglich war, teilte sie Edda mit, was sie aus den Erzählungen der Frau Hagenberg über Mary wußte. Regungslos wie eine Statue hörte sie zu, ein leises Beben durchflog die schlancen Gestalt, und wie geistesabwesend bingen ihre Augen an dem Gesicht der Erzählerin, so daß diese, als sie geendet, selbst erschrockt ausrief: Weshalb starren Sie mich so an, Eddal! Ich mußte es Ihnen ja doch sagen!

erreichbares Ganzes bilden, gelöst werden. Es sei eine Person ausreichende Anzahl von Bekleidungsgegenständen genau angibt.

Für einen Herrn 1 Werktagss- und 1 Sonntagsanzug, 1 Überzieher oder Umhang, 2 Arbeitskittel, 2 Westen, 2 Arbeitshosen, 2 Berufsschürzen, 1 Paar Winterhandschuhe und 8 Taschentücher, 3 Ober-, 3 Unter- und 2 Nachthemden, 3 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe.

Für Damen 2 Werktagsskleider, 1 Sonntagskleid, 1 Kleiderrock, 2 Blusen oder Jacken, 1 Mantel oder Umhang, 1 Umschlagetui, 1 Morgenrock, 8 Schürzen, 1 Paar Winterhandschuhe, 6 Taschentücher, 4 Tagshemden, 3 Nachthemden oder Nachttäden, 4 Bettleider oder Hemdhosen, 3 Unterröcke, 4 Paar Strümpfe, außerdem für beide Geschlechter je 3 Paar Schuhe oder Stiefel, 1 Paar Hausschuhe oder Pantoffel, 8 Kissenbezüge, 2 Betttücher, 2 Bettbezüge, 1 Woll- oder Steppdecke, 3 Handtücher, 2 Stichen- oder Geschirrtücher, 3 Staub-, Seifen- oder Scheuertücher.

Wer soviel besitzt, soll in der Regel keine neuen Belegscheine erhalten. Falsche Erklärungen werden mit Strafe bedroht. Für Herrenanzüge sollen durchschnittlich nur drei Meter Stoff verwendet werden. Eine weitere Verordnung bestimmt, daß in Ausnahmefällen bei Männern von Größe 52 ab aufwärts, bei Frauen von Größe 48 ab aufwärts und bei Umstandskleidern bis zu 15 % der vorgeschriebenen Stoffmengen nicht verwendet werden dürfen. Endlich werden auch die Reise- und Verbandskollektionen eingehäuft. Sämtliche Vorrichtungen der Reichsbekleidungsstelle treten am 8. April in Kraft.

Die Hohe Schule Herborn.

Herborn, 1. April. In diesem Jahre fährt es sich zum hundertstenmal, daß Alt-Rosau berühmte Bildungskräfte, die Hohe Schule Herborn, aufgehoben wurde. Wenn man die Bedeutung der Hohen Schule begreifen will, so muß man die Zeit verstehen, deren Kind sie ist, eine Frucht der Reformation. Johann VI. von Nassau-Dillenburg, ein Bruder des großen Oraniers, rief 1584, kurz nach seinem Übertritt zur reformierten Kirche, die Anstalt als eine Pflegestätte des Geisteslebens für die Kirche, ins Leben. Die Hohe Schule, die trotz der vier Fakultäten ein katholisches Gepräge trug — wurde doch jeder Student auf die altkirchlichen Kenntnisse verpflichtet — bestand aus einem gymnasialen Unterbau, dem Pädagogium in vier Klassen und der Hohen Schule mit drei, später vier Fakultäten. Jede Fakultät war mit zwei Professoren besetzt; in der theologischen lehrte noch der Herborner Pfarrer, in der philosophischen der Direktor des Pädagogiums. Im Jahre 1600 zählte die Schule bereits 94 Studenten, eine hohe Ziffer für jene Zeit. Unter den Studenten befanden sich viele Adlige und Ausländer. In den ersten Jahren diente die Kirche als Raum für Vorlesungen, dann stellte die Stadt das Rathaus zur Verfügung, dann ein Gebäude, das unter dem Namen „Neuer Schulhof“ noch heute vorhanden ist und musealen Zwecken dient. Das studentische Leben war sehr streng kirchlich geregelt. Vorübergehend mußte die Schule zweimal auf mehrere Jahre nach Siegen verlegt werden. Der 30jährige Krieg schlug der Hohen Schule tiefe Wunden, von denen sie sich nie wieder erholt. Brände, die Pest und Einquarierungen ließen die Räume verlösen. Dazu kam, daß die Schule nicht die vollen Rechte einer Universität erlangen konnte. So verlor sie allmählich die Bedeutung. Dafür erlangte sie aber als Bildungsstätte der Kerze, Geistlichen, Lehrer und Beamten Nassaus während zweier Jahrhunderte hohe Geltung. Die napoleonische Zeit brachte der Hohen Schule das Ende. 1817 wurde die Anstalt aufgehoben. Nur die theologische Fakultät blieb noch heute in dem Predigtkabinett für Nassaus Geistliche. An der Hohen Schule haben 125 Professoren und 5700 Studenten gelehrt und studiert. Von den hervorragendsten Lehrern seien genannt: Olevianus, der Mitverfasser des Heidelberg-Katechismus, Piscator, der Bibelübersetzer, Wilh. Bepper, der große Kirchenpolitischer, Palot, Alstadt, Rosenbach und Wittich. Als die berühmtesten Studenten seien genannt Johann Amos Comenius, der Meisterpädagoge, und Joh. Burgdorf, der bedeutendste Kenner jüdischer Schriftgelehrsamkeit. Und schließlich sei noch die berühmte Buchdruckerei von Gorlin erwähnt, die im engsten Zusammenhang mit der Hohen Schule stand.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 2. April 1917.

Merkblatt für den 3. April.

Sonnenaufgang	5 th	Monduntergang	8 th N.
Sonnenuntergang	6 th	Mondaufgang	2 nd N.

Vom Weltkrieg 1915/16.

8. 4. 1915. Deutsche Unterseeboote versenkten eine größere Anzahl feindlicher Schiffe. — 1916. Deutscher Luftangriff auf die Londoner Docks. — Starke Belieferung Unconas durch ein österreichisch-ungarisches Lustgeschwader.

1848 französischer Dichter Georges Obnet geb. — 1897 Komponist Johannes Brahms gest. — 1902 Philosoph Edmund Beiser gest. — 1914 Dichter Paul Drude gest.

Keine Lebensmittellsendungen ins Feld! Die wärmere Jahreszeit nährt. Doppelt ist damit die Mahnung am Platze: Sendet keine Lebensmittel nach der Front und den Flappengebieten! Warum? Einmal verderben sie zu leicht; sodann sind solche Sendungen überflüssig, da für die Truppen draußen durch die Heeresverwaltung reichlich gesorgt ist. Die Heimat braucht ihre Lebensmittel heute selbst; durch umständliche Feldsendungen wird sie geschädigt. Darum behaltet zu Hause, was ihr habt, und begnügt euch damit, euren feldgrauen Angehörigen nur Zigarren, Zigaretten, Tabak und dergleichen zu schicken! Draußen müssen Lebensmittel auch dem einzelnen wenig, im Heimatgebiete schwärzt jede Versendung solcher die vorhandenen Vorräte erheblich. Darum noch einmal: Unterlass alle Lebensmittellsendungen ins Feld!

Einführung der Kriegsanleihezinsscheine bei den Postanstalten. Die fälligen Binsenscheine der 5%igen Schulverschreibungen sowie der 5 und 4%igen Schatzanweisungen der Reichskriegsanleihen werden vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats ab bei allen Postanstalten am Schalter in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht. Auch größere Mengen werden angenommen, wenn der Schalterverkehr es gestattet. Die Landbriefträger und Posthilfsstellenhaber nehmen solche Binsenscheine ebenfalls in kleinen Mengen in Zahlung oder vermitteln den Umtausch. Außerdem lösen in Orten ohne Reichsbankfiliale die Postamtshauptkassen die Bins-

scheine vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats ab in größeren Mengen und ohne Beschränkung des Wertes jederzeit bar ein.

Bestandsaufnahmen der Reichsbekleidungsstelle. Wenn in einigen Orten durch unvorhergesehene Störungen in der Aufstellung ein Teil der nachgeforderten Formulare für die Bestandsaufnahmen der Reichsbekleidungsstelle für Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren nicht rechtzeitig angeliefert wird, so entbindet dieser Umstand nicht von der allgemeinen Meldepflicht. Die Meldepflichtigen müssen die Meldearten nachträglich von den für sie zuständigen Stellen anfordern, nach Möglichkeit nach den Beständen am Stichtag, sonst aber noch den augenblicklichen Beständen ausfüllen und umgehend an die Stellen abliefern, die mit dem Einzählen beauftragt sind.

Die Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, erließ an die Leiter ihres Bezirks folgende beachtenswerte Verfügung: „Mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung der Werbearbeit für die neue Kriegsanleihe durch die Schule müssen wir verlangen, daß die Lehrer und Lehrerinnen unseres Bezirks während der Osterferien mit Ausnahme der Feiertage an ihrem Dienstort verbleiben. Reisen während der Ferien sind nur auf gut begründete schriftliche Urlaubsabschluße zu gestatten.“

Gut Bedienstetstage für Schankwirtschaften entschied das Königl. Oberverwaltungsgericht, daß seit dem Wechsel der Person des Geschäftsinhabers die Schankkonkurrenz erlischt, und ihrer Errichtung auf den Nachfolger eine wiederholte selbständige Bildung der Bedienstetstage vorausgegangen hat. Hierbei ist eine Bedrohung an ihre bisherige Auffassung der Bedienstetstage nicht gebunden. Auch gegenüber alten Wirtschaften, die bereits seit Menschenzeiten betrieben worden sind, findet die Bedienstetstage Anwendung.

Der Minister des Innern hat den Reichsverband deutscher Städte um eine guadachliche Neuerung über die Einführung einer kommenden Musikinstrumentensteuer ersucht. Mit Rücksicht auf die jetzt wachsenden Lasten der Geweinden hat sich der Vorstand des Verbandes für Einführung dieser Steuer ausgesprochen.

Herbornseelbach. Durch Vermittlung der kleinen Schule wurden bis jetzt 17 800 fl. für die 6. Reichsanleihe gezeichnet. Es ist sehr erfreulich daß die meisten Bewohner willig sind, auch dahin, es unseren Söhnen im Felde gleich zu tun, mitzubringen zum glorreichen Frieden.

Weilburg. Bürgermeister Rathaus wurde einstimmig auf Lebenszeit wiedergewählt.

Am bisherigen Bahnhof wurden zwei Räthe beschlagen, die als Kapsel deklariert waren, in denen sich jedoch die Säcke zweier frisch geschlachteten Schweine befanden.

Höchstädt a. M., 30. März. Der Kreis Höchstädt hat eine Kreis-Eierstelle eingerichtet und über die Ableitung von Eiern besondere Vorschriften erlassen; u. a. ist jeder Eierkügelhalter verpflichtet, von jedem von ihm gehaltenen Huhn an Eiern monatlich mindestens abzuliefern im April 5, Mai 5, Juni und Juli je 4, August 3 und im September 2 Eier. Wer mehr als die vorgeschriebene Anzahl Eier ablieft, erhält vom Kreisbauschulz noch Eierkügelhalter zugewiesen. Für jedes gelieferte Ei zahlt die Eierstelle 30 Pf. Die Aufzüchter erhalten eine Vergütung von 2 Pf. für ein Ei. In Wirtschaften und ähnlichen Betrieben dürfen Eier und Eierpfeisen nur noch gegen Eierkarten verabfolgt werden.

Sossenheim. Beim Schlachten einer gestohlenen Ziege wurde der Arbeiter Wilh. R. von hier im Walde überfallen und mit einem Spießgefecht verhaßt.

Bierstadt. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde beschlossen, für die noch stauende zwei Holzverkäuferungen nur hiesige Einwohner als Bister zugelassen.

Frankfurt, 1. April. (Rheinischer Ratsfeuerverband.) In der „Alemanno“ trat am Samstag die Ortsvereine des Rheinischen Ratsfeuerverbandes zu einer Kriegstagung zusammen, die sich in erster Linie mit der Werbearbeit für die sechste Kriegsanleihe beschäftigte. Verbandsdirektor Dr. Nolden. Frankfurt verbreitete sich in einem Werbepost an alle Bevölkerung, daß aus landwirtschaftlichen Genossenschaften bis zu 2 Milliarden für die Kriegsanleihen gezeichnet seien. Für die sechste Anleihe habe die Landwirtschaftliche Centralbankenkasse 75 Millionen Mark gezeichnet.

Der Redner riette an die Bevölkerung die eindringliche Mahnung, daß die Landwirtschaft, die jetzt über große Einnahmen mit reichen Ueberschüssen verfüge, nun auch die heilige Pflicht habe, jeden entbehrlichen Penny dem Vaterlande zur Verstärkung zu stellen. Eine Entschließung, die jedem Einzelmitglied des Verbandes zugestellt wird, und die folgenden Wortlaut hat, wurde einstimmig angenommen: „Bezeichnet entsprechend Eurem wirtschaftlichen Kraft und Eurem Einkommen, daß alles, was Ihr seit und habt, gekauft und verbürgt ist allein und einzeln durch die Sicherheit und den Bestand des Vaterlandes! Vollzieht Eure Anleihenzahlungen bei Euren Vereinen, damit man im Ergebnis klar erkenne, in welch großem Maße die deutsche Landwirtschaft, die unser Heer und Volk ernährt, auch mit der sechsten Kriegsanleihe den Sieg erringen helfen will!“

Frankfurt, 30. März. Der Polizeipräsident gibt heute bekannt, daß zufolge eines Erlasses des Reichskanzlers vom 23. Februar 1917 den Friedenspreisen für die in der Zeit vom 1. September bis 19. Oktober 1916 ausgehobenen Pferde ein Aufschlag von 75 Prozent statt 50 Prozent hinzuteilt. Es sind demnach jetzt noch 25 Prozent des Friedenspreises nachträglich auszuweilen.

In einem dielegia Blatte bietet heute Kaufmann L. Wohrer-Lahm i. B. ein Fäß mit 1000 Liter Apfelsaft, Jahrgang 1914, mit 5 Prozent Alkohol gemischt, an. Das Bierchen kostet ab Station nur 6 fl.

Brilon (Sauerland), 30. März. Ende des Krieges werden es gelungen, die neue Eisenbahn Brilon-Corbach, von der schon sieben Teilstücken während des Krieges in Betracht genommen werden konnten, an fertigzustellen; am 1. April wird sie vollständig eröffnet. In Corbach mündet die neue Linie in die schon bestehende Strecke Corbach-Bad Wildungen-Wabern (Station der

Volks- und Kriegswirtschaft.

Reichsbekleidungsstelle. Vom 1. April ab dürfen Gewerbetreibende, Kleinbäder, Kleingeschäfte, Geschäfte mit dem 1. März 1917 ausgestellten Belegscheinen Rusters A und B über Web-, Wirt-, Strick- und Stricken nicht mehr angenommen werden. Die Annahme Belegscheine ist strafbar. Anträge auf Umschreibung Belegscheine zur Verlängerung der Gültigkeit werden von den Ausfertigungsstellen grundsätzlich ab-

erlaubt so geschickt, daß er keine von ihnen über die britische Flotte fällt. Graf Dohna das vernichtende Urteil: Bis jetzt war von uns nur anerkannt worden, daß die englische Marine sich unterwarf und tapfer geschlagen hat. Aber ich kann nicht mehr auf der Höhe steht. Sonst müßte sie es auch wissen, daß deutsche Hilfskreuzer, ganz wie Artillerie, als ob es eine englische Flotte überhaupt

Großhandel mit Arzneimitteln ist durch Bundesverordnung vom 16. April 1917 ab nur noch solchen Personen erlaubt, die eine besondere Erlaubnis hierfür erteilt werden. Diese Erlaubnis soll dagegen nicht bedürfen der Kleinbäder, die unmittelbare Abgabe an die Verbraucher) in sonstigen Handelsbetrieben und die Abgabe von Seiten der Tierärzte. Außerdem sind vor der Einholung der Erlaubnis diejenigen Personen bereit, vor dem 1. August 1914 den Großhandel

Kleider, Wäsche, Schuhe sparen.

Einschränkung vom 8. April ab. Einrichtungen hat die Reichsbekleidungsstelle über Belegscheine für Kleider, Wäsche und Kleidung aufzugeben; die nächste Belegscheine soll gegen die bestehenden Verordnungen der Reichsbekleidungsstelle eine Bestandsliste zugesandt, die die für

Main-Weserbahn). Diese Strecke Bremen-Bremen mit 87 km; die jetzt bestehende Linie Bremen-Kassel-Bremen dagegen 126,8 km. Die beiden Hauptstrecken Hagen-Kassel und Kassel-Gießen-Frankfurt a. M. (Main-Weserbahn) werden durch diese neue Strecke unter Umgehung von Kassel rund 40 km einander näher gebracht.

Köln. Ein Schweinehändler, ein Weingeselle und ein Geflügelschlächter gründeten eine geheime Schweineschlachterei, wo Fleisch geschlachtet und das Fleisch in den Verkehr gebracht wurde. Hierbei wurden natürlich die Höchstpreise bedeutend überschritten. Die Strafammer verurteilte den Schweinehändler zu sechs Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe, den Weingesellen zu vier Monaten und den Geflügelschlächter zu drei Monaten Gefängnis.

Hagen. In vorbildlicher Weise beschäftigte sich die lokale Preiskontrollstelle in ihrer letzten Sitzung mit dem ungerechtfertigten Preis von 30 und 35 Pf. für eine Tasse Kaffee in den Konditoreien und Kaffeesälen zumal sich die Konditoreien sogar weigerten, Kuchen über die Straße zu verkaufen, um durch diese künstliche Förderung des Verkehrs auf der Stelle einen Sondergewinn an dem dazu verabreichten Kaffee zu erzielen. Dass die Forderung von 30 und 35 Pf. für eine Tasse Kaffee wütend ist, geht schon aus der Tatsache hervor, dass es sich nicht um echten Kaffee handelt, sondern um ein Gemisch von Kaffee-Essig, noch dazu ohne Milch und Zucker, also mit ganz unverhältnismäßig verringerten Unterkosten gegenüber dem Friedenkaffee, der aus gutem Kaffeeauszug mit Milch und Zucker bestehend, bei 25 Pf. Verkaufspreis einen guten Verdienst abgeworfen habe. Die Preiskontrollstelle setzte einen Höchstpreis von 20 Pf. für eine Tasse Kaffee fest, für Cakes mit Milch 30 Pf. Die Preiskontrollstelle im Industriebezirk beabsichtigten ausnahmslos dem Hagener Beispiel in bezug auf den Ausgangspunkt im Cafe zu folgen, da überall dieselben Klagen aus der Bäckerei laut geworden sind.

Mannheim. Dem „Hildib. Tzbl.“ wird von hier geschrieben: Im biesigen Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure hat Diplom-Ingenieur Dr. Mayr, Dozent an der biesigen Handelshochschule, eine elektrische Betriebsvorrichtung für Schreibmaschinen, Schreibmaschinen und ähnliche Apparate vorgeführt, durch die das Problem der elektrisch betriebenen Schreib- und Schreibmaschinen gelöst ist. Die Handhabung der Maschine schaltet jede menschliche Kraftanwendung aus und wie der Erfinder darlegt, können einfache, ja einfingerige Kriegsbeschädigte mit der besagten Vorrichtung, die den Typenantrag von Hand völlig erzielt, eine gute Schreibfähigkeit erzielen. Zur Inbetriebnahme der Maschine wird ein Steckkontakt an die elektrische Leitung angeschlossen.

München. Die Münchner Brauereien haben sich bereit erklärt, aus einem Viertel ihres Malzkontingentes Dünninger mit 3½ bis 4 Prozent Stammwürze zu 22 Pf. per Liter herzustellen. Daburch können 180 000 Hektoliter Bier mehr gebraut werden.

○ Exzellenz v. Behring gestorben. Nach längerem Leiden — wie es heißt, an den Folgen einer Lungenentzündung — starb in Marburg a. d. L. der weltberühmte Mediziner Exzellenz v. Behring im Alter von 88 Jahren. Emil v. Behring, der aus Hansdorf bei Deutsch-Osland stammte, wurde 1865 Professor der Hygiene in Marburg und zugleich Leiter des dortigen hygienischen Instituts. 1901 wurde ihm vom Kaiser der erbliche Adel verliehen. Seine bedeutamsten Arbeiten liegen auf dem Gebiete der Blutserumtherapie, die bei der Bekämpfung der Diphtherie, dieses „Würgerengels der Kinder“, eine so große Rolle spielte. Für seine wahrhaft legendreichen Entdeckungen erhielt Behring von der Pariser Akademie der Medizin und von der Pariser Akademie der Wissenschaften zusammen mit dem Pariser Schüler Roux einen Preis und 1901 den medizinischen Nobelpreis.

○ Dringende Pakete nach Österreich. Vom 1. April ab können Pakete nach Österreich nur dann als dringend behandelt werden, wenn sie nach seiner Richtung mehr als 80 Centimeter messen. Dringende Pakete nach Dalmatien und den österreichischen Inseln im Adriatischen Meer sind bis auf weiteres noch nicht wieder zulässig.

○ Deutsche Kamerun-Internierte in Spanien. In Gabes traf eine Anzahl deutscher Internierter aus Kamerun ein, nämlich ein Major, fünf Hauptleute, sechs Leutnants, ein Arzt, zwei Lazarettschwestern, eine Krankenschwester, dreizehn Soldaten und mehrere schwarze Diener. Der spanische Dampfer, der sie brachte, war unterwegs von einem englischen und einem französischen Kreuzer angehalten worden.

○ Ein Niedeih: 4 Mark. In Berlin sind die ersten Niedeihen eingetroffen. Im Großhandel wurden für das Stück 2,50 Mark bezahlt; im Einzelverkauf stellt sich der Preis auf 4 Mark. Niedriger werden die Preise erst dann, wenn den Niedeihen die Flößerei konkurrieren.

○ Wenn die Hühner billig sind. Am letzten Montag erschien in Düsseldorf ein Bauer, der ein Dutzend Hühner im Korb hatte. Als einige Frauen, die die Hühner kaufen wollten, den Preis hörten, prallten sie entsetzt zurück, und einige von ihnen hatten nichts Eiligeres zu tun, als einen Schuhmann heranzuschleifen, um das Vögelchen verhauen zu lassen. Die Hühner waren nämlich, obwohl noch immer rechtlich teuer, für die heutige Zeit so unerhört billig, daß man den Bauern für einen Dieb hielt.

○ Der rasende Rüste. Eine schwere Bluttat verübte in Banzeln, Kreis Billkallen, ein russischer Kriegsgefangener: er verletzte durch Auftrieb vier Personen so schwer, daß zwei von ihnen, die Tochter des Besitzers Hartsteiner, und ein Rentenempfänger, kaum mit dem Leben davonkommen durften. Der Rüste, der sich mit einer Stelle zu erhängen versuchte, wurde von einem Wachmann festgenommen.

○ Türkische Handwerkerlehrlinge in Deutschland. Im Handwerksbetriebe des Bezirks Bittau soll dennoch die Einstellung türkischer Lehrlinge erfolgen. Es haben sich bis jetzt schon 28 Meister bereit erklärt, die jungen Türken aufzunehmen. Die Gewerbeammer Bittau befürchtet nicht, daß in späterer Zeit undank der Miete Lohn sein werde; sie hofft und glaubt vielmehr, daß auch in dem Handwerksleben der beiden Völker ein reger, wechselseitiger Verkehr entstehen werde, da nach Beendigung des Krieges zweifellos viele junge deutsche Handwerksgesellen nach dem uns befreundeten Orient ziehen dürfen. Für jeden der sächsischen Gewerbeämterbezirke sind zunächst 20 Türken als Lehrlinge vorgesehen.

Aus dem Gerichtsaal.

○ Getreidebeschleuniger vor Gericht. Wegen umfangreicher Getreidebeschleunigungen hatten sich vor der Graudener Strafammer acht Personen, darunter drei Eisenbahngesellen, zu verantworten; sie hatten unter der falschen Andachtangabe „Kartoffeln“ Mehl und Getreide nach Berlin geschickt. Einer der Angeklagten, der Eisenbahngeselle Volens, wurde zu 2 Jahren Buchhaus und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt, für fünf wurden Gefängnisstrafen von 8 Monaten bis zu 2 Jahren festgesetzt, einer kam mit einer Geldstrafe von 150 Mark davon, während eine mit angeklagte Gastwirtstfrau freigesprochen wurde.

○ Bestrafte Fleischschieber. Der durch vier Tage vor eines Berliner Strafammer verhandelte Prozeß hatte zum Gegenstand grobe Fleischbeschleunigungen und Seitenhandel mit Kindfleisch. Verurteilt wurden der Kaufmann Paul Vogt, Beuthen O.S., der Kommissionär Max Sonnenfeld, Kattowitz, und der Kaufmann Anton Feblau zu je 1000 Mark Geldstrafe. Die weiteren Angeklagten Wilhelm Jonas, Charlottenburg, Otto Vollmann, Wilhelm Hagemeyer, Friedrich Scharwächter und Hermann Wernesberg, Müllheim a. R., erhielten je 5000, der Vermüller Jules Krautwig, Köln, 2500 Mark Geldstrafe. Einige Angeklagte wurden freigesprochen.

○ Wegen verdeckten Landesverrats standen der Zigarrenhändler Hermann Weise und der Redakteur Emil Eichhorn, beide aus Berlin, sowie der Buchdrucker Wilhelm Habicht aus Neulönn vor dem Strafenant des Reichsgerichts. Eichhorn hatte bei Habicht Flugblätter drucken lassen und ihn veranlaßt, keine oder eine unrichtige Druckfirma darauf anzugeben. Weise besorgte den Vertrieb dieser Flugblätter. Das Reichsgericht nahm den verdeckten Landesverrat nicht als erwiesen an, verurteilte die Angeklagten aber wegen der unrichtigen Druckangabe, und zwar Weise und Eichhorn zu je 5. Habicht zu 8 Monaten Gefängnis. Die Strafen wurden als durch die Unterstüzungshaft verblüht erachtet, der Reichsanwalt ließ jedoch die Angeklagten sofort in Schubhaft nehmen.

○ Verurteilung eines Expressers. Die Strafammer in Kassel verurteilte den Instrumentenmacher und Buchbindler Ludwig Hesse wegen gemeingefährlicher Erpressungen, Grabräuberungen usw. zu drei Jahren Buchhaus und fünf Jahren Verbrennung. Hesse hatte vor einigen Monaten schwülste Erpresserbriefe an die Witwen von Fabrikanten gerichtet und unter Androhung von Tod oder Schändung der Grabdenkmäler große Summen zu erlangen versucht. Die Briefe erregten seinerzeit das größte Aufsehen.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

Berlin, 1. April, abends. (W.D.B. Amtlich)

Aufer Zusammensetzung bei Savoy nördlich der Somme und südlich von Chocq le Chateau im Westen und im Osten keine besonderen Ereignisse.

Unruhen in Odessa.

Wien, 2. April. (U.) Nach einer Meldung des „Fremdenblattes“ ist die Lage in Odessa sehr ernst. Tausende von Hosenarbeitern haben die Arbeit niedergelegt. In ganz Südrussland sind schwere Siedlungen des Eisenbahnverkehrs eingetreten. Im Hafengebiet von Odessa wurden zwei große Getreidespeicher der Armee von der Menge gestürmt und ausgeplündert.

Aussichtslos.

Stockholm, 2. April. (U.) In russischen Kreisen wird behauptet, daß das englische Interesse an den russischen Vorgängen stark im Abnehmen begriffen sei. Das Verhältnis Sachanans zu dem neuen Ministerium sei recht abgeschwächt. Die Mitglieder der englischen Botschaft verließen anfangs täglich mit den neuen Ministern; jetzt ist eine deutliche Scheidewand zwischen den russischen und den englischen Regierungsgeschäften gezogen.

Sarkais Tätigkeit.

Genf, 2. April. (U.) Eine von der französischen Presse wiedergegebene offenbar inspirierte Notiz des „Figaro“ erklärt, daß Vorgehen des Generals Sarkisoff sei offenbar der Vorläufer einer völlig veränderten (soll heißen: noch unbarmherzigeren) Politik der Entente gegen Griechenland.

Italien werde sich durch den Protest der Athener Regierung in seiner Aktion im Spitzus nicht beirren lassen. Durch die russische Revolution würden auch die bisherigen Hemmnisse für ein Einschreiten gegen die Person des Königs Konstantin wegfallen.

Amerika.

Genf, 2. April. (U.) Die Adresse, die Wilson an den heute zusammentretenden Kongress richten wird, fällt nach einer Washingtoner Meldung der Agentur Radio durch ihren entschiedenen Ton gegen Deutschland auf. Sie fand bei der Vorlesung in der Kabinettssitzung die Billigung aller Minister.

Spanien, der die Führung der Friedensfreunde wieder übernommen hat, erklärt in einem an alle Senatoren und Abgeordneten gerichteten Schreiben, daß die deutschen Versammlungen Amerika nicht berühren und verlangt eine schiedsgerichtliche Entscheidung des Streitfalls. Die Anschlagsäulen in den großen Städten sind bedeckt mit Riesenanschlägen der Friedensfreunde, die gegen die Kriegsherrschaft protestieren.

○ Sie die Redaktion verantwortlich: Otto Wed.

Beläutnachungen der städtischen Verwaltung.

Die Hundesteuermarken für das Rechnungsjahr 1917 sind bis spätestens zum 1. Mai bei der Stadtkasse einzuladen.

Eigentümer derjenigen Hunde, welche nach dem 1. Mai ohne Marken betroffen werden, werden bestraft.

Herborn, den 1. April 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Für die Holzfällung wird

sofort ein tüchtiger, fleißiger durchaus zuverlässiger Vorarbeiter gesucht.

Zivilienpflichtige genügen dadurch der gesetzlichen Verpflichtung für den vaterländischen Hilfsdienst.

Meldungen werden vom Unterzeichneten entgegengenommen.

Herborn, den 31. März 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Lebensmittelversorgung.

Am Mittwoch, den 4. April Ausgabe an die Inhaber der roten Feuerwehr gegen Abschnitt Nr. 11 in der Verkaufsstelle von Dr. Birkendahl an die Inhaber der gelben Feuerwehr gegen Abschnitt Nr. 9 in der Verkaufsstelle von Max Birkendahl.

Am Mittwoch und Donnerstag Graupen gegen Abschnitt Nr. 9 der Lebensmittelversorgung folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1-1200 bei Th. Pfeifer,
1201-2400 bei Gust. Meckel,
2401-3200 bei Paul Quast,
3201 ab bei Aug. Kurek.

Am Mittwoch und Donnerstag Verkauf gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 10 in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1-800 bei Karl Trisch,
801-1600 bei Willi Bender,
1601-2400 bei Carl Mährlein,
2401-3200 bei Friedr. Bipp,
3201 ab bei Th. Birkendahl.

Jeden Abend von 5-7 Uhr Verkauf von in der Turnhalle.

Für den Petroleum-Verkauf gilt für Nr. 11 des Bezugsbereichs.

Herborn, den 2. April 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Am 1. 4. 17 ist eine Beläutnachung betreffend die preise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weißrohrn bestimmt worden.

Der Wortlaut der Beläutnachung ist in den Anzeigenblättern und durch Anschlag veröffentlicht, ebenso wie die Beläutnachung betreffend die Preise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weißrohrn bestimmt worden.

Stellv. Generalkommando 18. April 1917.

Am 1. 4. 17 ist eine Beläutnachung betreffend die Preise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weißrohrn bestimmt worden.

Der Wortlaut der Beläutnachung ist in den Anzeigenblättern und durch Anschlag veröffentlicht, ebenso wie die Beläutnachung betreffend die Preise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weißrohrn bestimmt worden.

Stellv. Generalkommando 18. April 1917.

Am 1. 4. 17 ist eine Beläutnachung bestimmt worden.

Der Wortlaut der Beläutnachung ist in den Anzeigenblättern und durch Anschlag veröffentlicht, ebenso wie die Beläutnachung betreffend die Preise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weißrohrn bestimmt worden.

Stellv. Generalkommando 18. April 1917.

Am 1. 4. 17 ist eine Beläutnachung bestimmt worden.

Der Wortlaut der Beläutnachung ist in den Anzeigenblättern und durch Anschlag veröffentlicht, ebenso wie die Beläutnachung betreffend die Preise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weißrohrn bestimmt worden.

Stellv. Generalkommando 18. April 1917.

Am 1. 4. 17 ist eine Beläutnachung bestimmt worden.

Der Wortlaut der Beläutnachung ist in den Anzeigenblättern und durch Anschlag veröffentlicht, ebenso wie die Beläutnachung betreffend die Preise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weißrohrn bestimmt worden.

Stellv. Generalkommando 18. April 1917.

Am 1. 4. 17 ist eine Beläutnachung bestimmt worden.

Der Wortlaut der Beläutnachung ist in den Anzeigenblättern und durch Anschlag veröffentlicht, ebenso wie die Beläutnachung betreffend die Preise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weißrohrn bestimmt worden.

Stellv. Generalkommando 18. April 1917.

Am 1. 4. 17 ist eine Beläutnachung bestimmt worden.

Der Wortlaut der Beläutnachung ist in den Anzeigenblättern und durch Anschlag veröffentlicht, ebenso wie die Beläutnachung betreffend die Preise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weißrohrn bestimmt worden.

Stellv. Generalkommando 18. April 1917.

Am 1. 4. 17 ist eine Beläutnachung bestimmt worden.

Der Wortlaut der Beläutnachung ist in den Anzeigenblättern und durch Anschlag veröffentlicht, ebenso wie die Beläutnachung betreffend die Preise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weißrohrn bestimmt worden.

Stellv. Generalkommando 18. April 1917.

Am 1. 4. 17 ist eine Beläutnachung bestimmt worden.

Der Wortlaut der Beläutnachung ist in den Anzeigenblättern und durch Anschlag veröffentlicht, ebenso wie die Beläutnachung betreffend die Preise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weißrohrn bestimmt worden.

Stellv. Generalkommando 18. April 1917.

Am 1. 4. 17 ist eine Beläutnachung bestimmt worden.

Der Wortlaut der Beläutnachung ist in den Anzeigenblättern und durch Anschlag veröffentlicht, ebenso wie die Beläutnachung betreffend die Preise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weißrohrn bestimmt worden.

Stellv. Generalkommando 18. April 1917.

Am 1. 4. 17 ist eine Beläutnachung bestimmt worden.

Der Wortlaut der Beläutnachung ist in den Anzeigenblättern und durch Anschlag veröffentlicht, ebenso wie die Beläutnachung betreffend die Preise für Naturrohr (Glanzro